

Mann mit Durchblick: Jeder neunte Kompressor, an den Leonard Schaffarczyk Hand anlegt, geht ins Ausland.

Tonnenschwere Dauerläufer

Die robusten Kolbenverdichter von Neuman & Esser sind rund um den Globus im Einsatz

Übach-Palenberg. Alexander Peters (40) merkt man die Begeisterung für seine Produkte förmlich an: „Unsere Kompressoren laufen ewig“, sagt er mit stolzer Stimme. Und seine Schwester Stefanie (39) ergänzt: „Das sind echte Dauerläufer. Die arbeiten nicht selten zwei Jahre ohne jede Unterbrechung.“

Die beiden Geschwister stehen als geschäftsführende Gesellschafter an der Spitze des

1830 gegründeten Familienunternehmens Neuman & Esser, kurz NEA, das seinen Sitz in Übach-Palenberg bei Aachen hat. Es ist der größte Kolbenkompressor-Hersteller Deutschlands und gehört in seiner Branche weltweit zu den Top Drei.

Die 585 Beschäftigten am deutschen Standort (weltweit sind es 890) machen klassischen Maschinen- und Anlagenbau. Und so ein Kol-

benkompressor wiegt schon mal gut und gerne 140 Tonnen, wobei alleine der Kolben 2 Tonnen auf die Waage bringt, die Kurbelwelle ganze 7 Tonnen.

Umsatz hat sich mehr als verdoppelt

Überall dort, wo Gase wie etwa Wasserstoff auf bis zu 700 Bar verdichtet werden, kommen die robusten Erzeugnisse zum Einsatz, also vor allem in der Chemie-, Gas- und Erdöl-Industrie. Kunden sind bekannte Weltkonzerne wie BASF. Aber immer öfter auch Maschinenbauer. Denn der Trend geht hin zu schlüsselfertig gelieferten Anlagen.

„Heavy Metal“ aus NRW ist weltweit begehrt. Über 90 Prozent der Verdichter gehen in den Export. Große Abnehmerländer sind China, Brasilien, Indien – und wieder verstärkt die USA. Setzte das Unternehmen im Jahr 2000 gut 100 Millionen Euro jährlich um, so ist



Kontrolle: Christoph Ottens Maschine misst auf den tausendstel Millimeter genau.

die Kompressorenbauer werden auch die sogenannten regenerativen Energien: Biogasanlagen brauchen Kompressoren. Und wenn aus Quarzsand Polysilizium für die Herstellung von Photovoltaikanlagen wird, dann ist Neuman & Esser als Weltmarktführer dabei.

Aber auch die Firma selbst setzt auf den Öko-Trend: Gerade die Raffinerien fordern heute mehr Effizienz und Umweltschutz. Alexander Peters: „Und es gibt keine energieeffizientere Methode zur Komprimierung von Gasen als unser

es seit 2009 pro Jahr eine Viertelmilliarde. In der Krise waren die Auftragsbücher voll, heute sind sie es ebenso.

Bei Neuman & Esser tüfteln zehn Ingenieure an neuen Technologien. Alexander Peters: „Wir sind immer dann Weltspitze, wenn der Kunde eine maßgeschneiderte Lösung braucht.“ Immer wichtiger für

Info: Kreuzkopf-Kolbenkompressor

So ein Kompressor funktioniert ähnlich wie ein Kolbenmotor – und gehört somit zu den Verdränger-Maschinen. Die Grundidee geht auf die Dampfmaschine zurück. Dampf wird unter Druck gesetzt und dann in Rotationsbewegung umgewandelt.

Der Kolbenkompressor macht es umgekehrt: Hier wird die Energie aus der Drehung des antreibenden Motors dazu benutzt, Gas zu verdichten. Ein spezielles Kreuzkopf-Gelenk zwischen Kurbelwelle und Kolben macht es möglich, dass der Kolben – im Gegensatz zum Verbrennungsmotor – in beiden Bewegungsrichtungen Gas verdichtet.



Am Drücker: Alexander und Stefanie Peters leiten gemeinsam das exportstarke Traditionsunternehmen. Fotos: Moll (4)

Kreuzkopf-Kolbenkompressor“ (siehe Info-Kasten).

Zum Einsatz kommt er bei der Entschwefelung von Diesel und Benzin. Und auch auf Bohrinseln wird Gas immer seltener abgefackelt, sondern in den Meeresgrund zur Förderung des Erdöls zurückgeführt.

Gewinde schneiden – das hat es hier in sich

Ein Blick in die Produktion: In vielen aufwendigen Arbeitsschritten entstehen aus groben Gussteilen Kompressoranlagen. Dabei bohren die Mitarbeiter alles andere als dünne Bretter. So ein Gewinde, das durch ein mächtiges Gussteil geschnitten wird, kann durchaus einen Durchmesser von 20 Zentimetern haben.

Am Ende kommt vieles bei Qualitätsprüfer Christoph Otten (25) auf die 3-D-Messmaschine: „Wir prüfen hier auf den tausendstel Millimeter genau.“ Und was passiert, wenn er mal nicht genau hinschaut? Otten: „Dann droht beim Kunden ein gewaltiger Kolbenfresser. Was aber noch schlimmer ist – dann steht bei ihm die Produktion für Stunden oder gar Tage still.“ GERD DRESSEN



Da sind Muckis gefragt: Jörg Aretz bei der Endmontage eines Kompressors.

Ford fährt auf Sonnenstrom ab

Neue Photovoltaik-Anlage installiert

Köln. Ford nutzt die Kraft der Sonne: Der Autobauer hat auf dem Flachdach des zentralen europäischen Ersatzteillagers im Kölner Stadtteil Merkenich eine neue Photovoltaik-Anlage in Betrieb genommen. Installiert wurde sie vom Stromversorger Rhein-Energie für 2 Millionen Euro.

550 Tonnen weniger Kohlendioxid

Die Anlage besteht aus 5100 Solarpaneelen mit einer Fläche von insgesamt 8400 Quadratmetern. Sie soll im Jahr rund 1100 Megawatt grünen Strom erzeugen. Das entspricht in etwa dem Jah-

resverbrauch von 370 Haushalten. Damit ließen sich aber auch, so der Autohersteller, 460 Ford Focus Electric mit einer jeweiligen Jahresleistung von 15000 Kilometern betreiben. Das Modell rollt 2013 auf den Markt.

Schon seit vier Jahren bezieht Ford für sein Werk in Köln Strom aus erneuerbaren Energien und nutzt lokal verfügbare Fernwärme.

Der Autokonzern konnte so seine jährlichen Kohlendioxid-Emissionen um rund 190000 Tonnen herunterfahren. Durch die neue Sonnenstrom-Anlage wird eine weitere Verringerung um etwa 550 Tonnen erwartet. WH



Abstich am Hochofen: Die Henrichshütte wurde 1987 geschlossen. Foto: Ahlborn

Ruhrstahl ganz plakativ

Zwei Ausstellungen über die ehemalige Henrichshütte

Hattingen. Früher ging es hier heiß her, heute ist die ehemalige Henrichshütte in Hattingen ein Museum. Jetzt widmet sich das Haus in zwei Sonderausstellungen der eigenen Geschichte.

„Ruhrstahl“ zeigt Nahaufnahmen von Hans Ahlborn (1930–1975). Der Fotograf hatte als Bildjournalist der Ruhrstahl AG die Arbeitswelt der 50er- und 60er-Jahre auf der Henrichshütte und in den anderen Betrieben des Unternehmens festgehalten. Die Sonderausstellung zeigt außer den Schwarz-Weiß-Aufnahmen Objekte zur Geschichte der Henrichshütte und der Werkfotografie. Anlass ist die Schließung der Hütte vor 25 Jahren. Damals wurde hier der letzte Hochofen stillgelegt.

Parallel dazu präsentiert der Förderverein des Hattinger Museums „Meine Hütte #3“. Hier sind Bilder des gelernten Formers und ambitionierten Fotografen Gerd Hehs zu sehen. Von ihm stammen die Bilder von der Werkschließung. WH

Mehr unter: bit.ly/ruhrstahl